

ACTA COMPARATIONIS LITTERARVM VNIVERSARVM.

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE LITTERATUR.

JOURNAL DE LITTÉRATURE COMPARÉE.

FOLHAS DE LITTERATURA
COMPARATIVA.

GIORNALE DI LETTERATURA
COMPARATA.

PERIÓDICO DE LITERATURA
COMPARADA.

JOURNAL OF COMPARATIVE LITERATURE.

TIDSKRIFT FÖR JEMFÖRANDE
LITERATUR.

TIJDSCHRIFT VOOR VERGELIJKENDE
LETTERKUNDE.

TIMARIT FYRIR BÓKMENTA
SAMANBURDH.

ÖSSZEHASONLÍTÓ IRODALOMTÖRTÉNELMI LAPOK.

Miserum est et vile problema, vnivs tantvm nationis scriptorem doctvm esse; philosophico quidem ingenio hic quasi terminvs nullo pacto erit acceptvs. Tale enim ingenivm in tractando fragmento (et quid aliud quam fragmentvm est natio quaeque quamvis singlarissima?) acqviescere non potest.

SCHILLER. (Epistola ad KÖRNERVM.)

FVNDATORES ET EDITORES: SAMUEL BRASSAI & HUGO DE MELTZL.

BCU Cluj / Central University Library Cluj
Societatis operis

- | | | | |
|--|---|---|--|
| Abshoff E., Münster. | Felméri L. Kolozsvár. | Mercer P., Melbourne. | Storck W., Münster. |
| Mme Adam E. (I. Lumber),
Paris. | Fraccaroli G., Verona. | Milelli D., Milano. | Van Straalen S., London. |
| Amiel Fréd., Genève. | Glerse A., Naumburg. | Minekwitz J., Leipzig. | Strong H. A., Melbourne,
(Australia, Victoria). |
| Anderson R., Madison, Wis. | Gwinner W., Frankfurt a/M. | Mistral F., Maillane. | Szabó K., Kolozsvár. |
| Avenarius R., Zürich. | Hart H., Bremen. | Mitko E., Cairo. | Szamosi J., Kolozsvár. |
| Baynes J., London. | Hart J., Berlin. | De la Montagne V. A.
Antwerpen. | Szász Károly, Budapest. |
| De Beer T. H., Amsterdam. | Hóman O., Kolozsvár. | Nerlich P., Berlin. | Szllágyi Sándor, Budapest. |
| De Benjumea N. D., London. | Jakudjslau Werthanes,
Brassó (Constantinopel.) | Olavarría y Ferrari E.
México. | Szliasi G., Kolozsvár. |
| Benthien P., Valparaiso
(Chile.) | Imre S., Kolozsvár. | Óman V., Örebro (Sverige). | Teichmann A., Basel. |
| Betteloni V., Verona. | Ingram J., London. | Patuzzi G. L., Verona. | Teza E., Pisa. |
| Bladego G., Verona. | Jochumsson M., Rejkjavik. | De Peñar B. L., (La Rivera).
Granada. | Thiaudière E. Paris. |
| Bozzo G., Palermo. | Kanitz A., Kolozsvár. | Phillips jr. H. Philadelphia.
v. Walther F., St. Petersburg. | Thorsteinsson S., Reykjavik. |
| Butler E. D., London. | Katscher L., London. | Podhorszky L., Paris. | De Török A., Kolozsvár. |
| Cannizzaro T., Messina. | Passe Koloztf-Fmassalsky H.,
(Dora d'Istria), Firenze. | Pott A. Halle a S. | Vogler M., Leipzig. |
| Carrión A. L., Malaga. | Körber G., Breslau. | Rapisardi M., Catania. | Volzer O., Frankfurt a/M. |
| Cassone G., Noto (Sicilia). | Króhn J. (Suonio.) Helsing-
fors. | Roilet H., Baden (b. Wien.) | Wenzel G., Dresden. |
| Chattoúpháya Nisi Kánta
Paris (Calcutta.) | Mrs Kroeker-Freiligrath
London. | Sabatini F. Roma. | Wernecke H., Weimar. |
| Conte Cipolla F., Verona. | Kürsehner J., Berlin. | Scherr J., Zürich. | Weske M., Dorpat. |
| Dahlmann R., Leipzig. | Lindh Th., Boga. | Schmitz F. J. Aschaffenburg. | Wessey J. E., Leipzig. |
| Dederding G., Berlin. | De Maza P., Cádiz. | Schott W., Berlin. | Whitehead Ralph Kildrum-
my (Scotland). |
| Diósi A., London. | Mainze B. L., Cádiz. | De Spuches Principe Di
Galati, Palermo. | Wolter E., Dorpat. |
| Espino R. A., Cádiz. | Marzials Th., London. | Staufe-Simiginowicz L. A.,
Czernowitz. | Miss Woodward A. (Forest-
ter A.) Philadelphia. |
| Falck P., Reval. | Mayet P., Tokai (Yédo.) | Stempel M., Berlin. | Miss Zimmern H., London. |
| Farkas L. Kolozsvár. | Meltzl O. Nagy-Szeben. | | |

Sämtliche artikel der ACLV, eines polyglotten halbmonatlichen organs, zugleich für höhere über-
setzungs-kunst und sogenannte weltlitteratur, sind original-beiträge, deren nachdrucks-, bez. übersetzungs-
recht vorbehalten bleibt. — Im rein-litterar. verkehr der ACLV sind alle sprachen der welt gleichberechtigt.

KOLOZSVÁR
BUREAU: FÖTÉR 30. (HONGRIE).

LONDON

TRÜBNER AND CO. AMERICAN, EUROPEAN AND ORIENTAL LITERARY AGENCY, 57, AND 59, LUDGATE HILL.

Sommaire du N^o LXVI. Meltzl. Sanders als begründer der neuhochdeutschen philologie p. 73. — Symmikka (Bon soir, Marie-Amélie, chant populaire messin, nebst verdeutschung. O. v. Wislocka. Verstummt du lied; aus dem magyar. I. Vajda's. — Salmer Den freunden ein gruss aus der ferne; magyar forditás-sal. — H. v. Wislocki Volkslieder der transitan Rumänen VI—VII. De la Montagne. Eene morgenidylle van B. Hamerling. — Trübners American and Oriental Literar/ Record é a magyar irodalom. p. 89. — Correspondance. 42, p. 88.

SANDERS ALS BEGRÜNDER DER NEUHOCHDEUTSCHEN PHILOGIE.

DIE *neuhochdeutsche philologie*, von jeher das stiefkind der germanistik und sonstiger wissenschaft, welches von seiner rabenmutter vernachlässigt, ja miss-handelt worden ist,*) wie kaum die sprache eines anderen volks, muss als das jüngste glied der (bis heute noch nicht geschriebenen) „*Encyclopaedie der germanischen philologie*“ bezeichnet werden. Auf das reale leben der gegenwart, als solches, hat allererst prof. dr. DANIEL SANDERS diese neueste wissenschaft bezogen u. gegründet. Zunächst dank seiner grossartigen lexicographischen wirksamkeit, welche mit der der gebrüder Grimm parallel laufend begann, aber gar bald den über reichere mittel und hilfskräfte gebietenden begründer der germanistik hinter sich liess, obschon die vorarbeiten der gebrüder Grimm so weit zurückreichten, dass der vertrag bezügl. der publ. des wörterbuchs bereits im frühjahr 1838 in Kassel geschlossen worden war. Das beispiel, welches SANDERS auf diese weise, namentlich durch seine beiden colosse, das 3 bändige nhd. wörterbuch, sowie

*) Man vergleiche, u. zw. von entgegen-gesetzten standpunkten: Pfeiffer's (Freie F.) sowie Schopenhauers (Nachl.) hierhergehörige klagen; also einerseits die eines bedeutenden fachgelehrten, andererseits die eines grossen philosophen, aus nächstliegender vergangenheit; ferner Gutzkows seichte polemik gegen Düntzer, betreffs der nhd. classiker, (vor einigen jahren in der Allg. zeit.)

das 2 bändige fremdwörterbuch seit 1860 gab, steht vielleicht einzig da in der geschichte der wissenschaften. Mit einem I. Grimm, der, selbender, sein grossartig angelegtes wörterbuch schon 1854 zu veröffentlichen begonnen hatte, derart zu wetteifern — ähnlicher mut, aber auch erfolg, ist wohl noch nie vorge-kommen! An dieser stelle ist bereits vor mehreren jahren*) auf die dritte er-gänzung des nhd. sprachschatzes hinge-wiesen worden, welche das eben jetzt begin-nende Sanders'che „Ergänzungswörter-buch“ bieten wird.

Auf diesen drei colossen fusst zur zeit das jüngste neuhochdeutsch; denn Grimm's auf germanist. basis ange-legter coloss ist leider bis heutigen tags ein torso — wenn auch einer wie der Kölner dom.

Ein besonderer charakterzug der arbeiten des prof. Sanders ist der stete blick auf das praktische, oder vielmehr reale. Das bringt schon die natur seines gegenstandes, als eines noch nicht ab-geschlossenen, mit sich. Aber sicherlich sind die schwierigkeiten, die ein in der halbfertigen gegenwart zu fixierendes worbild liefert, viel grö-ser, als die landläufige historische betrachtungsweise sich träumen lässt. Zwar bleibt aus un-serem kleinen blatte grundsätzlich alles ausgeschlossen, was der praxis und rou-tine angehört; aber SANDERS, hier zu be-rücksichtigende praktische hilfsmittel, wie z. b. nur sein „*Deutscher sprachschatz ge-ordnet nach begriffen zur leichten auffin-dung und auswahl des passenden aus-drucks, ein stilistisches hilfsbuch*, Ham-burg, 1873—1877 (2 bde, zu 1040 u. 2136 ss), sind, ihrer ganzen anlage und ausführung nach, so grossartig und uni-versal, dass sie für *alle sprachen der*

*) ACLV. nr. XXIII. p. 484.

welt nutzbar, ja mustergiltig genannt werden müssen. Denn sicherlich wird z. b. das letztgenannte werk dem magyarschreibenden als ein ebenso unentbehrliches hilfsmittel dienen, wie etwa dem chinesischem, oder japanischem, oder in jeder beliebigen sprache der welt schaffenden, wofern er nur des deutschen mächtig ist. Aus diesem gesichtspunkt betrachtet, hat SANDERS, zumal auch als verfasser des o. e. grossen fremdwörterbuchs, (Leipzig, 1871) doppeltes anrecht darauf, dass er als der verdienstvollste und arbeitsamste gelehrte fortsetzer Goethescher „Weltliteratur“ mit dank genannt und von seiner nation in alle zukunft als wohlthäter gepriesen werde; auch wenn sein fleiss nicht derart riesig wäre, dass z. b. die blossere berechnung der zahl der wörter nur des einzigen grossen „Wörterbuchs der deutschen sprache“, das im kurzen zeitraum eines lustrums (Leipzig, 1860–65) zur veröffentlichung gelangte, fast ein ding der unmöglichkeit ist. Unter den eilftausend einhundert vierundfünfzig spalten lexiconformat's gibt es in diesem buch wohl manche, die auch an die 100 wörter enthalten; aber selbst wenn wir im durchschnitte nur den dritten teil dieser zahl ansetzen wollten, so beliefe sich die gesamtzahl aller hier verzeichneten wörter auf ungefähr vierthunderttausend. Mit einer derartigen fülle vermag nur noch die unermessliche natur selbst zu wetteifern.

Lexicalische werke, mögen sie auch noch so grossartig sein, haben das vorrecht, lücken und irrthümer aufweisen zu dürfen und so wirdes nicht wunder nehmen, dass auch Sanders' grosses wörterbuch solche in menge zeigt, wie ja schon in dem bereits in seinen ersten lieferungen vorliegenden „Ergänzungswörterbuch“ der 1336

verfasser selbst sie eingesteht. Aber sicherlich erfüllt der gewissenhafte berichterstatter nur eine pflicht der dankbarkeit, wenn er etwa einige nachträge und correcturen liefert. Bei dieser gelegenheit sei bloss darauf hingewiesen, dass Schopenhauers vollendete prosa, (1813–1854,) sowie seine philosophische terminologie, welche reiche ausbeute liefern würde, gänzlich unberücksichtigt geblieben ist; ebenso auch Scheffels einziger roman „Ekkehard“ (1854)*) u. Minckwitz' original-dichterische production; eine umfassendere berücksichtigung der reformatorischen übersetzungstätigkeit M's, namentlich seiner verdeutschung aller hellenischen dramatiker, wäre nicht minder wünschenswert; bislang hat Sanders bloss auf den Aeschylus sich beschränkt; Minckwitz spielt aber namentlich in seinem Aristophanes in wahrhaft schöpferischer weise mit den gelenkigen gliedern des nachgoetheschen und nachplatonischen neuhochdeutsch; nicht minder auch wie in seinen oden, welche überhaupt seit denen Platen's einzig dastehen in der nhd. litteratur; wenn auch das durch wirres goldschnittgeleier abgestumpfte ohr der heutigen litteraturwelt der odenform gar wenig geschmack abzugewinnen weiss.

Mancher leser, u. zw. nicht nur der laie, könnte rechenhaft darüber fordern: in welchem verhältnisse Grimm's wörterbuch zu seinem 6 jahre später auftretenden nachfolger stehe? Hier die möglichst kurze antwort: GRIMM tritt immer a parte ante an seinen gegenstand heran, während SANDERS, stets den um-

*) Der uns leider nur noch aus seinem genialen Leitfaden der poetik bekannte dr. KOEPFERT nennt, (p. 116) mit recht dieses classische werk ohneweiters „den besten histor. roman der neuzeit“.

gekehrten weg einschlagend, a parte post den nhd. wortschatz aufspeichert. Darum ist SANDERS der neubochdeutsche philolog κατ' ἐξοχήν, dem es in der regel auf die *geschichte* des worts gar nicht ankommt; während GRIMM vor allem nach dieser fragt.*) Übrigens würde eine abschätzung des einen auf kosten des anderen nur an jene derbe bemerkung Goethes gemahnen können, welche er fallen liess, als Dero Alltagsköpfigkeit, nach alter gewohnheit, heruntiftelte: ob Goethe oder Schiller der grössere sei? Wo aber hätte ein volk ein ähnliches ineinandergreifen u. eine derart vollkommene harmonische ergänzung zweier grossartiger lexicalisch-etymologischer werke auf zu weisen? — Trotzdem dass nun SANDERS im allgemeinen der historischen betrachtungsweise abhold ist; so wäre es doch recht unkritisch, d. h. ungerecht geurteilt, wenn man sein verdienst der *begründung* der nhd. philologie bezweifeln, oder gar in abrede stellen wollte. Wir wissen alle recht wohl, dass eine nhd. philologie zunächst nur auf der basis der mittelhochdeutschen u. althochdeutschen und dann der gotischen beruht u. diese drei ihrerseits wieder nur in dem boden der vergeleichenden germanischen sprachwissenschaft wurzeln, einer disziplin, welche zunächst sechs altgermanischer dialekte denkmäler umfasst, aber kaum noch die ersten keine angesetzt hat; trotzdem sie durch Jakob Grimm bereits vor einem halben jahrhundert geschaffen u. namentlich durch ADOLF HOLTZMANN, u. MORITZ HEYNE mit seltenem erfolg weiter angebaut worden ist. Allesamt aber sind sie ohne die grundlage der vgl. arischen sprachforschung nicht denkbar, sowie diese ihrerseits gar

*) Das verzögert dann freilich die arbeit Grimm's wie Heyne's u. Weigand's um das siebenfache.

nicht möglich ist ohne vergl. philologie überhaupt u. — setzen wir heute hinzu — auch: vergl. litteraturgeschichtsforschung, jene nämliche zukunfts-wissenschaft, in deren ausschliessl. dienst allererst die *ACL V*, unser kleines organ, sich gestellt hat.

Von spezifisch nhd.-philolog. standpunkt betrachtet, erscheint daher allerdings jeder noch so glänzende namen, durch welchen die germanistik, besonders unter den continentalen Germanen, gefördert worden ist, zugleich als vorarbeiter unseres SANDERS, was aber selbstverständlich dem verdienste spezialwissenschaftlicher forschung weder auf der einen, noch auf der anderen seite irgend welchen abbruch tun kann. In ähnlicher weise ist auch Stephenson erfinder der die ganze welt umgestaltenden eisenbahn geworden, trotzdem die wesentliche grundlage seiner erfindung doch nur von James Watt herrührt. Wenn das deutsche volk heute endlich weiss, was es an seiner sprache hat, so kann es hiefür in erster linie nur SANDERS dankbar sein. Ob der forscher, namentlich der Germanist, in diesem betracht auch zum volk sich rechne, lassen wir dahingestellt; wenn wir aber nur Scheffel's goldnes vorwort zu seinem Ekkehard p. VIII aufschlagen, so will uns schier bedünken, dass volk und schule einander nicht verstehen.

Und was sollen wir schliesslich von unserem heimisch-magyarischen standpunkt, zu SANDERS' grossartiger wirksamkeit sagen? Wenn wir ihm auch, bei tausendfachen berührungspunkten mit Deutschland's litteratur in vergangenheit, gegenwart und zweifelsohne auch zukunft, für nichts anderes dankbar sein müssten; so würde schon seine eingehende behandlung der dem magyarischen

entnommenen lehnworte grade uns zu seinen verpflichteten machen. Durch SANDERS zweibändiges fremdwörterbuch mit seinen 2692 spalten gr. 8^o wafet man wie im hochsommer durch eine unabsehbare wiese, die noch nicht gemäht ist. Auf schritt und tritt etwas neues, überraschendes! u. wie unzählig sind überdies die quellen, welche hervorströmen u. die verschiedensten probleme, die dieses einzige buch bietet! Die *magyarischen lehnworte des neuhochdeutschen*, ein ganz neuer gegenstand, tritt u. a. so deutlich hervor, dass er wohl eine selbständige behandlung verdiente: raum-mangel zwingt uns bei dieser gelegenheit nur auf eine kleine auswahl, zum teil mit unseren kurzen berichtigungen, uns zu beschränken, bloss um unserem einheimischen gelehrtenkreise auch nach dieser richtung hin einen ungefähren begriff von SANDERS' grossartigem reichthum zu bieten: *Barátom*. — *Basza manelke* (richtig: basszamaelkit) — *Ebadta*. — *Gutta*. — *Gyöngyélet*. — *Helitartó* (richtig: helytartó.) — *Husar* (richt. Huszár) — *Ispán*. — *Kakas*. — *Kalpak*. — *Kossuthhut*. — *Katan* (richt. katona, was bloss so viel heisst als „soldat“) — *pestra*. (richt. pesztra.) — *Rokoczy*. (richt. Rákoczi) — *Tscheber*. — *Uram*. etc. — SANDERS hat diese worte seinen (deutschen) quellen mit gewohnter gewissenhaftigkeit entlehnt; aber eben weil es sich um traditionelle irrthümer der deutschen litteratur handelt, glaubten wir die gelegenheit zu deren correctur nicht unbenützt vorbeigehen lassen zu sollen.

Wiewohl unsere collectaneen uns auf zwei treffliche charakteristiken, baz. biograph. artikel verweisen, deren wir uns noeh mit grossem vergnügen erinnern (Allgem. Zeit. 1866 nr. 104; Leipz. Illustr. Zeit. 1872 v. 3. febr.), so sind wir im nachfolgenden doch nur

auf das conversationslexicon beschränkt. Demnach ist SANDERS 1819 am 12. november zu Alt-Strelitz (in Mecklenburg) geboren. Seine philolog., mathemat., u. naturwissenschaftl. studien, eine combination, die in sehr charakterisiert, begann er 1839 an der universität Berlin u. beendete sie 1842 an der zu Halle. Sein erstes einschlägiges werk war eine kritik des Grimm'schen wörterbuchs, welche missverstanden worden zu sein scheint, was aber dem energischen mann nur ein um so grösserer sporn war, die positive kritik in grossartigster weise folgen zu lassen. Nun publizierte er in rascher reihenfolge den *Katechismus der deutschen orthographie* Lpz. 1856., das o. e. grosse „*Wörterbuch der deutschen sprache mit belegen von Luther bis auf die gegenwart*“ ib. 1860—1865. Bald folgte ein auszug aus diesem, in änlicher weise wie LITTRÉ ihn später aus dem seinen nachmachte: *Handwörterbuch der deutschen sprache* ib. 1869 in einem bande. Dem *Wörterbuch deutscher synonymen* Hamb. 1871 u dem 2 bänd. *Fremdwörterbuch* Lpz. 1871 folgte der o. p. 76 e. riesige *Sprachschatz* 1873 ff. Schliesslich ein „*Kurzgefasstes wörterbuch der hauptschwierigkeiten der deutschen sprache* (Berl. 4. aufl. 1872), neben welchem erst kürzlich ein vergrössertes pendant: *Wörterbuch der hauptschwierigkeiten in der deutschen sprache*; grosse ausg. (Berlin Langenscheidt's verl. 1880) entstanden ist. Bekannt ist es, dass SANDERS als hauptführer der jetzigen orthograph. reformbestrebungen gilt. Sein *Kurzgefasstes hilfsbuch der rechtschreibung* (Lpz. verl. v. Breitkopf & Härtel 1880) u. v. a. leitfaden u. schulbücher, gewähren einen einblick in diese leider all zu conservativen, weil die mittelalterlichen mönchsfratzen für die allgemein euro-

päische u. solidarisch modellmässige anti-qua eintauschenden bestrebungen. Freilich ist nicht SANDERS schuld. Er kennt sein publicum u. weiss was man ihm zu bieten hat, um seinen horizon nicht zu überschreiten.

Dass SANDERS auch als vortrefflicher verdeutscher aus den verschiedensten sprachen aufgetreten ist, gehört zwar nicht zu unserem heutigen thema, muss aber doch mit freuden hier verzeichnet werden, trotzdem es beim verf. des Fremdwörterbuch sich von selbst versteht, dass er mit allen sprachen der welt bekannt-schaft gemacht hat.

Universität Kolozsvár, märz 1880.

H. v. MELTZL.

SYMMIKTA.

BONSOIR, MARIE-AMÉLIE:

NÉRÉE QUÉPAT Chants populaires Messins.

Par. 1878. p. 63.

— *BONSOIR, Marie-Amélie!*

Et voilà tout!

Toute la nuit j'n'y pense qu'à vous,)*

Ma chère amie, marions-nous,

Et voilà tout!

— *Il faudra parler à mon père,*

Et voilà tout!

Et à ma mère. Si elle le veut,

Nous nous marierons tous les deux,

Et voilà tout!

— *Beau paysan, donne-moi ta fille,*

Et voilà tout!

Donne-moi-la, en te priant:

Tu me rendras le coeur content,

Et voilà tout!

— *Ma fille est encore trop jeune,*

Et voilà tout!

Elle est jeune, n'a que quinze ans,

Faites-lui l'amour en attendant,

Et voilà tout!

*) In Quépat's redaction dieses lieds ist diese verszeile in zwei verszeilen gebrochen. Offenbar liegt hier ein irrthum vor, der dem verdienstvollen aufzeichner mündlicher tradition, im schnellen erhaschen der worte, leicht passieren konnte. Die schöne romanze verdient zunächst wegen ihrer meisterhaften composition eine perle der weltliteratur genannt zu werden.

— *L'amour, je ne le veux plus faire,*

Et voilà tout!

Car tout garçon qui fait l'amour longtemps

Est en danger d'y perdre son temps,

Et voilà tout!

— *Je m'en irai sur la montagne,*

Et voilà tout!

J'y pleurerai, j'y gémirai

En regrettant ma bien-aimée,

Et voilà tout!

Guten abend, Anna Marie —

Und weiter nichts.

Von dir träumt' ich die ganze nacht,

Wir heiraten hab ich gedacht —

Und weiter nichts.

Du musst beim vater fragen —

Und weiter nichts.

Auch bei der mutter, wenn sie mag,

Heirat ich dich am selben tag —

Und weiter nichts.

Landsmann, so gebt eu'r mädchen mir —

Und weiter nichts.

Gebt sie, weil ich euch bitt' recht schön,

Ihr sollt mich gar zufrieden sehn, —

Und weiter nichts.

Mein mädchen, das ist viel zu jung —

Und weiter nichts,

Kaum zählt sie fünfzehn noch der jahr,

Geduldet liebend euch fürwahr! —

Und weiter nichts.

Fällt mir nicht ein — gedulden mich!

Und weiter nichts!

Denn jeder knab der liebend harrt,

Ward allezeit ja nur genarrt —

Und weiter nichts.

Drum zieh ich heut noch auf's gebirg —

Und weiter nichts.

Im walde wein' ich aus mich dort,

Denk' seufzend an mein lieb nur fort —

Und weiter nichts. M.

VERSTUMMST DU LIED . . .

AUS DEN MAGYARISCHEN DES JOHANN VAJDA.

(Elhallgass' mert zivatar van.)

ELHALLGASS', mert zivatar van,

Mert alaltad ing az ág?

Dalod' a vihar túlzengi,

Nem figyel, nem ismer senki,

S gányol a hideg vildág?

*Dalnokok martir haldla,
Éhhaldl vár egykoron,
És a mi teremti a dalt,
Mít dalod kért, lesz-e az majd —
Szerelem — a jutalom?*

*Csak dalolj! Szerelem és dal
Ómagának jutalom.
És a világ? — Majd megtapsol,
Koszorút ad — ottan a hol
Nem kérsz enni — sirodon! . . .*

VAJDA JÁNOS.

VERSTUMMST du lied, weil hohl der sturwind
Durch schwanke blütenzweige gellt?
Sein schrei dein lied schon übertönet,
Dich niemand kennt? weil dich verhöhnet,
Verachtet diese frostige welt?

Weil bleicher märtyrtot der sänger
Dein wartet nur — der hungertot?
Und die dein lied als preis erkoren,
Durch die dein lied erst ward geboren,
Die liebe, dir den rücken bot?

O, sing nur fort! Denn lied wie liebe
Besass von je nur, was sie — gab.
Die welt? — Sie wird dich auch belohnen,
Dir kränze weihn; doch musst du wohnen,
Wo du kein brot mehr brauchst, — im grab!

Brassó. OLGA VON WLISLOCKA.

DEN FREUNDEN EIN GRUSS AUS DER FERNE.

VERGESST die alte schenke nicht,
Wo uns der wein im goldenen becher
Das rauhe leben zum gedicht
Umwandelte, geliebte zecher.

Hinschreitet' wann die mitternacht
Die wetterschwülen gassen hütet
Und über euch die wilde jagd
Des wilden jägers tobt und wütet.

Hinschreitet, dort am stillen tisch
Die alten tage zu erneuen,
Die alte zeit, da jugendfrisch
Ich zechend sass mit den getreuen.

Anstimmt die lieder, die ich dort
Gedichtet, die ich dort gesungen,
Die wie ein helles götterwort
Keck aus dem wein emporgesprungen.

Ein opferrauch, der leicht in's blau
Emporwallt, sei ihr weh'n und rauschen,
Ob meiner, dem auf fernem gau
Nun braungestirnte männer lauschen.

Und wie der schaum zu lichtem wein
Mälig zerfließt in eurem becher,
So wandle jeder klang in mein
Gedächtniss sich, geliebte zecher.

Valparaiso. BRUNO SALMER.

BARÁTIMHOZ ÜDVÖZLET A TÁVOLBÓL.

(A Költő kiadatlan kéziratából.)
BARÁTIM, azt a korcsmát, azt,
Csak azt ne felejtétek el,
Hol élet prózámkat a bor
Költészetté avatta fel.

Menjetek el a korcsmába,
Mikor éjféli órája kong,
S a vad vadász bősziált serge
Az egen tombol, zúgva zsong.

Menjetek, ujjlódtok fel
A régi szép idői legott,
Midőn az ismert asztalnál
Pajtdstok veletek ivott.

Majd zengjétek el dalaim,
Melyeket egykor énekelték,
A hetyke nőtát mind, melylyel
Vig életünk ottan folyék.

Dalotok legyen áldozat,
Füstként szállván az egneknek,
Míglen én messze földökön
Barna ficzkóknak éneklek.

S miként pohártokban a hab
El-el oszlik, borrá levén,
Ugy maradjak dalaitok
Emlékében, pajtdsim, én!

LOMNICZI.

VOLKSLIEDER DER TRANS. ROMÁNEŸ.

(Kolozvárer dialect.)

(INEDITA)

VI.

Haida lele dupa mine,
Cà te-oiu tiend fôrte bine;
Descultia nu te-oiu purtà,
De-ti trebue, poti amblà;
La môra nu te-oiu mend,
De nu-i merge, nu-i mancà.

Komm'zu mir, komm rôschen fein,
Herrlich wird dein leben sein;
Baarfuss sollst du niemals gehn, —
Willst du's, werd' ich's gerne sehn;
Sollst zur mûhl auch korn nie tragen, —
Trâgt du's nicht: bleibt leer dein magen!

VII.

Rondunica mitutica,
 Du-mi éstnica cartioica,
 Déi' o du'n tiéra straina
 Si o dà la mandr' a' n mana.
 De'a întrebă, de-unde oii.
 Si-a cui posta vrei se fii?
 Spune-i, cã din departare,
 Dela mand'ra iuhitóre!

Schwalbe, kleines Vögelein,
 Willst du nicht mein Bote sein?
 Trag dies Briefchen in fernes Land,
 Gib es liebchen in die Hand.
 Fragt sie dich: woher du kamst,
 Und von wem den Brief du nahmst?
 Sag: dein Liebster hat geschrieben,
 Dass er dich, nur dich wird lieben!

Kolozsvár.

H. v. WLISLOCKI.

EENE MORGENIDYLLE VAN ROBERT HAMERLING.

't IS VROEG in den morgen,
 daer heft reeds het wijfje
 van de zijde des gaden
 het blanke lijfje.

Hij schijnt nog te sluimren,
 maar hij slaapt niet meer, neen:
 hij tuurt verholten
 zoo achter haar heen.

Hij slaapt niet, hij loert hoe
 zij het rokje zich aantrekt,
 dan trippelt naar 'de kachel
 en't vuurtjen aantegt.

De lokken vallen
 over't lieve gezicht,
 en den boezem, den blanken,
 haar weeldrig en dicht.

Met toevallende oogjes
 nog slapedronken,
 blaast zij op de kolen,
 daar danzen de vonken.

Nu knetteren de vlammen
 en zingen en klagen
 zacht als het wieglicd.
 in heimvolle sagen.

Zij zingen en suizen
 en knetterend groeien,
 dat haar bij den rooden schijn
 de wangen ontgloeien.

De gade, de loerende,
 vindt in het huisje
 haar lief om te stelen
 en fluistert: „mijn duifje . . .“

En troont haar nog eenmaal
 tot zoenen terug,
 en de zingende vlamme
 heglanzt zijn geluk.

Antwerpen.

V. A. DE LA MONTAGNE.

TRÜBNER'S AMERICAN AND ORIENTAL LITERARY RECORD ÉS A MAGYAR IRODALOM.

Azok közül az eredmények közül, melyeket az *Ö. I. L.* már második trienniuma küszöbén elért, annak a legszebb céljának valószínűsítésében, hogy külföldön a magyar névnek minél több becsületet és minél szélesebb elismerést vívjon ki, talán kevés van, mely neki nagyobb örömet okozhat, mint az a tény, hogy a *Trübner's Record* neve alatt világszerte ismeretes f. londoni szakközlöny ezentúl különös figyelemmel fogja kísérni hazánk tudományos mozgalmait is; mire az *Ö. I. L.* felhívja az illetékesek, jelesen hazánk orientalistái és többi philologusai figyelmét, szívesen elvállalván a netáni közbejárást. Egyébiránt a *Trübner* világhírű cég mint az *Ö. I. L.* angol commissionariusé, ennek minden számanak élén áll. A *Record* czime alatt eddigelő a következő magyarázó részlet volt olvasható: *A Register of the most important works published in North and South America, India, China, and the British Colonies: with occasional notes on German, Dutch, Danish, French, Italian, Spanish, Portuguese, and Russian Literature.* Ezentúl oda lesz illesztve mint állandó kiegészítés: **and Hungarian literature.** Már két évvel ezelőtt felkeresvén megrendelésel a *Record* szerkesztője az *Ö. I. L.*-t, állandó összekötöttes conditio sine qua non-jával a magyar, náha polyglott lap tőle ezt a f. formalis kiegészítést kérte; mire az angol lap egyelőre nem látszott hajlandónak. Most azonban f. é. februar 21-én kelt levelében, ismételt figyelemzetetésünkre, ezeket írja ez ügyben: „*Wir würdigen vollstündig die bedeutung des „and Hungarian“ in der überschrift unserer Record u. haben uns entschlossen, diese verbesserung vorzunehmen.*” Ismeretes, hogy a *Record* az egész földgömb valamennyi nevezetesebb philologusai kezében van.

CORRESPONDANCE.

12. Beiträge in entlegeneren idiomem wolle man mit der interlineaversion in einer der eilf titelsprachen, event. auch transcription, versehen.

Feltetős szerkesztő: Dr. MELTZL HUGO.

1347

1346

REGIAE VNIVERSITATI SCIENTIARVM HVNGARICAE

BVDAPESTINENSI

QVAE ANNO DOMINI MDCCLXXX

A MATRE REGIA AVGVSTA

MARIA THERESIA

CONDITA

DIE TREDECIMO MENSIS MAJI ANNI MDCCLXXX

SOLLEMNIA CELEBRAT SAECVLARIA

GRATVLANTVR SVMMA VENERATIONE

PRO PERPETVA EJVS SALVTE

VOTA NVNCVPANTES

CLAVDIOPOLI HVNGARIAE DIE XV. APRILIS
A. D. MDCCLXXX.

FVNDATORES ATQVE EDITORES ACTORVM
COMPARATIONIS LITTERARVM VNIVERSARVM.

SINGIDVNVM ET BVDPESTVM ET MOENIA CLARA VIENNAE
TRES VRBES ORNANT LITORA DANVBI.

OMNES DOCTRINAE MATRES: HAEC SARMATICORVM,
HAEC GERMANOBYM, HAEC HVNGARIENSE DECVS.

OMNES DOCTRINAE MATRES — AT TV BVDPESTVM,
PRINCEPS SIS NOBIS DVX ET AMICA SALVS.